

Wie finde ich den roten Faden?

Hinweis: Schreiben ist ein individueller und sehr komplexer Prozess. Wenn Sie schreiben, müssen Sie permanent Entscheidungen treffen und sich beispielsweise auf ein bestimmtes Wort, ein Satzgefüge oder eine argumentative Struktur festlegen. Sie müssen einen Bezug zu den Texten anderer Autoren herstellen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausarbeiten, und dabei sowohl den Leser als auch Ihre Fragestellung nicht aus dem Blick verlieren. All das ist schwierig und mühsam und verlangt neben Fachwissen auch viel Disziplin und Schreiberfahrung. Das folgende Dokument dient als erste Orientierung, falls Sie das Gefühl haben, sich in Ihrer Arbeit zu verzetteln und vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sehen. Alle Tipps sollten Sie problemlos am Schreibtisch ausprobieren oder in Ihre tägliche Schreibarbeit integrieren können. Falls Sie dennoch nicht weiterkommen oder das Gefühl haben, eine neutrale Rückmeldung zu brauchen, kommen Sie gerne in die Schreibberatung.

Denken Sie vom Leser her! Was ist eigentlich ein roter Faden? Die Frage scheint trivial, aber sie lässt sich nicht pauschal beantworten. Mit dem roten Faden ist gemeint, dass Ihre Arbeit aus Lesersicht logisch aufgebaut, übersichtlich strukturiert und nachvollziehbar ist. Sie müssen also leser- und nicht autorenzentriert schreiben: Anstatt „Was will ich sagen?“ müssen Sie sich immer fragen „Was muss der Leser wissen?“ (Trupe 2000: 70) Bedenken Sie dabei, dass Sie aus der überlegenen Expertenrolle schreiben und der Leser die Rolle des wissbegierigen Schülers einnimmt.

Wie finde ich den roten Faden für mein Thema? Aus der Leserzentrierung folgt, dass Sie den roten Faden in der Regel erst beurteilen können, wenn eine vorläufige erste Fassung Ihres Textes vorliegt. Erst dann wissen Sie, ob sich Ihre Annahmen tatsächlich bestätigt und Sie die Zielsetzung Ihrer Arbeit (zumindest ungefähr) erfüllt haben. Dann erst wissen Sie also, ob Sie Ihre Fragestellung beibehalten können oder verändern müssen. Denn der rote Faden Ihrer Arbeit steht und fällt mit Ihrer Fragestellung. Alles, was direkt mit Ihrer Fragestellung zusammenhängt und zu deren Beantwortung beiträgt, muss im Hauptteil Ihrer Arbeit aufgenommen und erläutert werden. Exkurse werden in der VWL nicht gern gesehen und noch weniger gern gelesen.

Um Ihren Wissensvorsprung leserorientiert zu vermitteln und den roten Faden zu finden, haben Sie folgende Möglichkeiten:

- Die äußere Gliederung des Texts als Spiegel der inneren Logik
- Die innere Ordnung des Texts (Makro- und Mikrostruktur), in der Sie Zusammenhänge zwischen den einzelnen Kapiteln und Textteilen aufzeigen und fließende Übergänge gestalten
- Sprachliche Möglichkeiten des Textkommentars

Ich komme auf die einzelnen Möglichkeiten gleich näher zu sprechen.

Erzählen Sie eine Geschichte! Menschen mögen Geschichten. Machen Sie sich diese Vorliebe zu Nutzen und nehmen Sie Ihren Leser an die Hand. Nehmen Sie ihn mit auf eine wissenschaftliche Reise. Denn auch Sie erzählen mit Ihrer Arbeit strenggenommen eine Geschichte. Verstehen Sie mich bitte nicht falsch: Sie sollen keinen Krimi oder Detektivroman schreiben, bei dem Sie den Leser über Umwege zu des Rätsels Lösung führen. Das Gegenteil ist der Fall: Je früher der Leser weiß, worum es in Ihrer Arbeit geht, umso besser. Nicht die Dramaturgie Ihrer Arbeit, sondern die Fragestellung Ihrer Arbeit sollte überzeugen und den Leser „fesseln“.

Die Geschichte, die Sie dabei erzählen, folgt immer dem gleichen Muster – sie ist also im Grunde sterbenslangweilig. Sie geht wie folgt: Es gibt da ein spannendes, wichtiges und/ oder kontroverses Thema, das für die Gesellschaft, Wirtschaft, Politik oder einen anderen Bereich relevant ist. Weil es so relevant ist, wurde darüber auch schon einiges geforscht und geschrieben. Allerdings gibt es einen Aspekt, der bislang noch nicht oder nur wenig von Wissenschaftlern berücksichtigt wurde. Das wollen Sie mit Ihrer Arbeit nun ändern und die Forschungslücke schließen. Dazu beziehen Sie sich auf ein bestimmtes Modell oder eine bestimmte Theorie oder machen eine empirische Untersuchung – in jedem Fall gehen Sie strukturiert und methodisch überlegt an die Lösung des Problems heran. In der Regel kommen dann noch ein paar Sätze zum weiteren Aufbau der Arbeit und schon haben Sie Ihre Einleitung.

Der US-amerikanische Makro- und Finanzökonom John Howland Cochrane geht hier deutlich weiter und fordert Doktoranden in seinen Schreibtips dazu auf, sich auf den einen wesentlichen Beitrag zu konzentrieren, den sie leisten, und diesen ganz an den Anfang der Arbeit zu stellen. Die Motivierung des Themas (Cochrane spricht hier abwertend von „philosophy“) sollten Autoren ebenso weglassen wie eine Übersicht über den Aufbau der Arbeit. Sein pointierter und teilweise amüsant geschriebener Artikel ist sehr empfehlenswert.

Allerdings sollten Studierende im Hinterkopf behalten, dass auch Cochrane den eigenen Tipps zuwider handelt. In fast all seinen Veröffentlichungen geht er nach der oben skizzierten, bewährten Geschichte vor. Selbstkritisch schreibt Cochrane dazu auf seiner Homepage: „Do as I say, not as I do.“

Hier ist ein etwas längerer Auszug aus seinen *Writing Tips for Ph. D. Students*. Den gesamten Artikel können Sie auf der Seite der Schreibberatung herunterladen.

Figure out the one central and novel contribution of your paper. Write this down in one paragraph. As with all your writing, this must be concrete. Don't write "I analyzed data on executive compensation and found many interesting results." Explain what the central results are. For example, Fama and French 1992 start their abstract with: "Two easily measured variables, size and book-to-market equity, combine to capture the cross-sectional variation in average stock returns associated with market, size, leverage, book-to-market equity, and earnings-price ratios."

Distilling your one central contribution will take some thought. It will cause some pain, because you will start to realize how much you're going to have to throw out. Once you do it, though, you're in a much better position to focus the paper on that one contribution, and help readers to get it quickly.

Your readers are busy and impatient. No reader will ever read the whole thing from start to finish. Readers skim. You have to make it easy for them to skim. Most readers want to know your basic result. Only a few care how it is different from others. Only a few care if it holds up with different variable definitions, different instrument sets, etc.

Organize the paper in "triangular" or "newspaper" style, not in "joke" or "novel" style. Notice how newspapers start with the most important part, then fill in background later for the readers who kept going and want more details. A good joke or a mystery novel has a long windup to the final punchline. Don't write papers like that — put the punchline right up front and then slowly explain the joke. Readers don't stick around to find the punchline in Table 12.

The vast majority of Ph.D. student papers and workshop presentations (not all by students!) get this exactly wrong, and we never really find out what the contribution of the paper is until the last page, the last table, and the last 5 minutes of the seminar.

A good paper is not a travelogue of your search process. We don't care how you came to figure out the right answer. We don't care about the hundreds of things you tried that did not work. Save it for your memoirs.

Formulieren Sie eine klare Frage! Das Ziel Ihrer Arbeit sollten Sie tatsächlich als Frage formulieren, die mit einem Fragezeichen endet. Ich betone das an dieser Stelle so stark, da die meisten Studierenden häufig zwar ein Thema vor Augen haben, doch eben eine konkrete Forschungsfrage.

Damit ist explizit NICHT gemeint, dass die Forschungsfrage tatsächlich in Ihrer schriftlichen Arbeit auch als Frage formuliert sein muss. Möglich sind auch Formulierungen wie: „Zielsetzung dieser Arbeit ist es herauszufinden, wie sich x auf y unter Berücksichtigung von z auswirkt.“ oder „Diese Arbeit erläutert am Beispiel a den Einfluss von b auf c.“

Dennoch wird Ihnen das Schreiben leichter fallen, wenn Sie eine tatsächliche Frage vor Augen haben, und zwar deshalb, weil jede Frage auch eine Antwort verlangt. Überlegen Sie daher beim Schreiben immer: Trägt dieses Kapitel/Unterkapitel oder dieser Aspekt zur Beantwortung meiner Fragestellung bei? Muss der Leser das wissen? Kann der Leser das wissen oder muss ich vielleicht Dinge vorab erklären, damit mein Leser den Text versteht?

Äußere und innere Gliederung von Texten: Um den roten Faden herauszuarbeiten, helfen Ihnen die äußere und die innere Gliederung von Texten weiter. Die äußere Gliederung der Arbeit bezieht sich auf die formale Einteilung in Kapitel und Unterkapitel sowie die Zusätze (z. B. Abstract, Verzeichnisse, Anhänge). Gemeint ist hier also die Übersichtlichkeit des Texts durch einen klaren formalen Aufbau. Die innere Gliederung bezieht sich auf die Logik der Argumentation, also auf die Folgerichtigkeit des Texts durch eine logische Abfolge der Teilabschnitte und Aussagen.

Bestandteile der äußeren Gliederung: Die äußere Form ist das erste Aushängeschild Ihrer Arbeit: Wenn Sie eine schlampig gestaltete Arbeit abliefern, wird der Betreuer nur selten eine stringente Argumentation erwarten. Dies liegt daran, dass das Inhaltsverzeichnis als äußerer Spiegel der inneren Ordnung Rückschlüsse darüber erlaubt, inwieweit der Autor in der schriftlichen Darstellung systematisch auf die Beantwortung der formulierten Fragestellung hinarbeitet. Umgekehrt weist eine ansprechend und logisch strukturierte Form oft auf einen reflektierten Inhalt hin.¹ Lassen Sie daher Sorgfalt walten!

Als erstes und wohl prominentestes Merkmal folgen wissenschaftliche Arbeiten einem klaren formalen Schema. So besteht Ihre Arbeit mindestens aus einem Deckblatt, einem Inhaltsverzeichnis, dem eigentlichen Text und dem Literaturverzeichnis. Fakultativ können weitere Verzeichnisse (wie Abbildungs- oder Tabellenverzeichnis) und ein Anhang hinzukommen. (Näheres zum formalen Aufbau entnehmen Sie bitte den *Guidelines für Bachelorarbeiten*.)

Als Zweites ist die weitere Untergliederung Ihres eigentlichen Texts in Einleitung, Hauptteil und Schluss zu nennen. Diese grundsätzliche Dreiteilung von Texten dient dem Leser als grobe Orientierung, da jeder Teil eine andere Funktion erfüllt (hierzu gleich mehr)

Als Drittes zählt zur äußeren Gliederung, dass Sie zusammengehörige Teile in Kapitel und Unterkapitel zusammenfassen, die Sie bitte mit nummerierten Überschriften und Unterüberschriften versehen. Dadurch kann sich der Leser schnell einen Überblick erschaffen und Informationen gezielter suchen.

Dreiteilung der Arbeit in Einleitung, Hauptteil und Schluss: Die Dreiteilung von Texten – unabhängig von der Textsorte – ist für Leser eine wichtige Orientierung. Beim wissenschaftlichen Text bilden Einleitung und Schluss einen wichtigen Rahmen und haben eine andere Funktion als der Hauptteil.

- Die *Einleitung* liefert die Basis, auf der die Fragestellung entwickelt wird. Sie verortet die Arbeit innerhalb des Forschungsgebiets und setzt sie zu anderen Ergebnissen, Disziplinen

¹ Manche Professoren sind der Meinung, dass sie die Qualität einer studentischen Arbeit bereits am Inhaltsverzeichnis ablesen können. Inwieweit diese Praxis der Arbeit tatsächlich gerecht wird, soll hier nicht diskutiert werden. Fest steht, dass ein dürftiges Inhaltsverzeichnis häufig darauf zurückzuführen ist, dass der Autor sein Thema nicht richtig verstanden hat oder sich nicht ausführlich genug damit auseinandergesetzt hat. Nichtsdestotrotz kann auch eine noch so ausgefeilte äußere Darbietung nicht über einen schlechten Inhalt hinwegtäuschen.

oder Diskursen in Bezug. Insofern hat die Einleitung die Funktion, das Interesse des Lesers zu wecken und einen möglichst guten Überblick über Inhalt und Zielsetzung der Arbeit vermitteln. Wie oben bereits ausgeführt, folgt die Einleitung fast immer dem gleichen Muster und beinhaltet folgende Elemente: Hinführung zum Thema, Gegenstand und Problemstellung der Arbeit, Abgrenzung und Zielsetzung der Arbeit, Gang der Untersuchung und Aufbau der Arbeit.

- Das *Fazit* fasst die wichtigsten Ergebnisse Ihrer Arbeit nochmal zusammen und liefert die Antwort auf Ihre Forschungsfrage. Allerdings tun sich viele Studierenden mit dem Fazit schwer, da sie das Gefühl haben, einfach nochmal das bereits Gesagte in mehr oder weniger anderen Worten zu wiederholen. Dies gilt umso mehr, wenn dem Fazit eine Diskussion der Ergebnisse vorangeht. Halten Sie das Fazit kurz und prägnant. Sie müssen nicht alle Ergebnisse nochmals detailliert ausführen. Konzentrieren Sie sich auf das Wesentliche. Neben der Stärke Ihrer Arbeit bietet es sich an, auch auf Schwächen oder Grenzen Ihrer Arbeit hinzuweisen – im Idealfall immer verbunden mit einem Lösungsvorschlag. Oft können Sie anhand der eigenen Schwächen auch weitere Forschungsfragen oder mögliche Implikationen Ihrer Ergebnisse ableiten.²

Innere Gliederung von Texten: Die Dreiteilung von Texten macht anschaulich, dass mit der äußeren Gliederung die innere Ordnung des Texts eng verbunden ist: Nur wenn die Inhalte logisch strukturiert sind, ergibt sich eine nachvollziehbare äußere Struktur. Die innere Ordnung des Texts lässt sich nochmals in eine Makro- und eine Mikrostruktur differenzieren.

- Die *Makrostruktur* betrachtet den Text oder das Kapitel als ganzes Gefüge
- Die *Mikrostruktur* bezieht sich eher auf die Logik des einzelnen Satzes oder auf gute Übergänge.

Beachten Sie bei der inneren Gliederung die Regeln des *Paragraph Writings* (siehe hierzu auch den separaten Leitfaden). Kurz wiederholt heißt das:

- Einzelne Kapitel untergliedern Sie in Abschnitte und Absätze.
- Abschnitte bilden dabei größere Sinneinheiten und bestehen meist aus mehreren Absätzen.
- Jeder Absatz signalisiert einen Gedankenschritt und hat **einen** Kernsatz, d.h. eine zentrale Aussage.
- Zwischen Abschnitten und Absätzen achten Sie auf klare Übergänge.

Sprachliche Gliederungssignale: Sprachliche Gliederungssignale dienen der Verknüpfung von Gedanken und Sätzen. Sie helfen Ihnen, den Aufbau Ihrer Argumentation kenntlich zu machen, indem sie die Wissens Elemente inhaltlich-logisch in Beziehung setzen. Zu den sprachlichen Gliederungsmitteln zählen insbesondere Konjunktionen, Adverbien und Präpositionen, z. B. deshalb, darum, weil, denn, einerseits... andererseits, usw. Zusätzlich helfen dem Leser Textkommentare, mit denen Sie die Aufmerksamkeit des Lesers gezielt steuern können. Textkommentare gehören zur Metasprache, da Sie hier mit Sprache über Sprache kommunizieren.

Den Text überarbeiten: Nur wenige Menschen sind imstande, perfekte Endfassungen zu schreiben. Die meisten Texte entstehen in einem mühsamen Prozess kontinuierlicher Korrekturen und Verbesserungen. Gerade die Struktur und Stringenz der Argumentation ergibt sich oft erst, nachdem ein erster Rohtext steht. Denn erst zu diesem Zeitpunkt können Sie klar beurteilen, ob Sie Ihre ursprünglich formulierte Fragestellung auch tatsächlich beantworten oder ob Sie die Fragestellung unter Umständen modifizieren müssen. Erst durch das Schreiben verfestigen sich die Gedanken, Argumente und Inhalte.

² Wenn Sie Implikationen Ihrer Arbeit für die Praxis herleiten oder einen aktuellen Bezug herstellen wollen, fragen Sie sich: Was bedeutet Ihr Forschungsergebnis für einzelne Unternehmen oder Branchen? Für die Volkswirtschaft? Für die Politik? Oder auch für die Gesellschaft als Ganzes?

Dies heißt freilich nicht, dass Sie die Route Ihrer Arbeit nicht im Vorfeld planen sollten. Doch erst wenn Sie am Ziel sind, können Sie beurteilen, ob ein anderer Weg nicht vielleicht kürzer oder in einer anderen Weise zielführender gewesen wäre.

Wichtig ist also, dass der Leser Ihren Weg zum Ziel nachvollziehen kann. Dabei hilft Ihnen zum einen natürlich ein direktes Feedback Ihrer Leser (siehe hierzu auch den Leitfaden zum Thema *Feedback einholen*). Zum anderen können Sie aber auch im Vorfeld einiges tun, damit Ihr Leser Ihren Text leichter verstehen kann. Stellen Sie sich dazu folgende Fragen:

Äußere Gliederung

- Ist der Text optisch ansprechend aufbereitet und ausreichend in Kapitel und Unterkapitel gegliedert?
- Passen die Überschriften zu den jeweiligen Kapiteln und Unterkapiteln? Versprechen sie zu viel oder zu wenig?
- Sind die einzelnen Kapitel und Unterkapitel ausreichend durch Absätze gegliedert?

Innere Ordnung

- Was sind Thema und Hauptaussage des Kapitels/ Unterkapitels/ Absatzes? In welchem Zusammenhang steht das Kapitel bzw. Unterkapitel zur Fragestellung? Welche Funktion hat der jeweilige Absatz im Gesamtzusammenhang?
- Sind die Textabschnitte aufeinander bezogen? Fehlt ein gedanklicher Schritt oder gibt es überflüssige Aussagen?
- Werden die Textteile durch entsprechende Bindewörtern zu den anderen Wissens-elementen in Beziehung gesetzt?
- Ist die Abfolge der Textteile nachvollziehbar? Sollten sie umsortiert werden?

Weiterführende und verwendete Quellen:

Cochrane, J. H. (2005): Writing Tips for Ph. D. Students, online unter: http://faculty.chicagobooth.edu/john.cochrane/research/Papers/phd_paper_writing.pdf, zuletzt aufgerufen am 30.07.2015.

Schreibtrainer der Schreibwerkstatt der Universität Essen (Online-Software), Projektleitung: Ulrike Pospiech, online unter: <https://www.uni-due.de/~lge292/trainer/index.html>, zuletzt aufgerufen am 30.07.2015.

Trupe, Alice L. (2000): „Organizing Ideas.“ In: A Tutor’s Guide: Helping Writers One-to-One, Ed. Ben Rafoth, Portsmouth, NH: Boynton/Cook, 67-75.